



Vom verlorenen Schaf

16.08.2026

In seinem Gottesdienst für die Gemeinden Steffisburg und Heimenschwand diente Bezirksapostel Thomas Deubel mit dem Gleichnis des verlorenen Schafs. Im Festgottesdienst wurde ein Kind versiegelt, zwei Amtsträger wurden in den Ruhestand versetzt und für beide Gemeinden neue Vorsteher beauftragt.



Jesus wurde kritisiert, weil er sich mit Zöllnern und Sündern abgab. Das gehörte sich nicht zur damaligen Zeit. Jesus ging nicht auf die Kritik ein, sondern antwortete darauf mit den drei bekannten Gleichnissen:

- Vom verlorenen Schaf
- Vom verlorenen Groschen
- Vom verlorenen Sohn

Das Bibelwort aus Lukas 15,4-6 diente als Grundlage für das Dienen des Bezirksapostels: *"Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war."*

Sogar die Schriftgelehrten mussten wohl einsehen, dass es logisch war, sich mit dem Hirten über das wiedergefundene Schaf zu freuen.

Aber betrifft uns das überhaupt? Wir sind doch kein "verlorenes Schaf". Wir sind ja da! Der Bezirksapostel mahnte zur Vorsicht. Es gibt Situationen, in denen wir schneller als uns lieb ist zum verlorenen Schaf werden können:

- Gleichgültigkeit: Wir messen etwas anderem höhere Priorität ein. Das kann auch ganz schleichend passieren.
- Enttäuschung: Wir sind verletzt und gehen eigene Wege, entfernen uns aus der Gemeinschaft und denken, wir können das mit Gott allein regeln.
- Nachfolge gelingt nicht mehr so recht. Es fällt uns schwer zu vergeben, das Kreuz auf uns zu nehmen.

In all diesen Situationen gibt uns Jesus nie auf! Er ist der gute Hirte, der uns zurückbringen will. Entscheidend ist dabei, ob wir uns finden und zurücktragen lassen wollen. Wir dürfen sicher sein: Er wird uns nie kritisieren oder Vorwürfe machen. Er wird hinhören, was passiert ist und freut sich darüber, wenn wir Busse tun, uns ändern wollen. Lasst es uns als Gemeinde auch so tun. Machen wir es einem "verlorenen Schaf" einfach, in die Gemeinschaft zurückzukehren!

Ein wichtiges Detail: Jesus liebt das 100. Schaf nicht mehr als die 99. Er ist einfach nicht 100% zufrieden, wenn eines fehlt.

In der Vorbereitung zum Heiligen Abendmahl wies Bezirksapostel Deubel auf einen weiteren Aspekt der Busse hin: Busse heisst auch, sich fragen, was ich noch tun kann. Wie kann ich "dranbleiben"?

Beiden Gemeinden wünschte Bezirksapostel Deubel zum Abschied eine segensvolle Entwicklung und dankt für die Unterstützung der neu beauftragten Gemeindevorsteher.

Fotos: Isabelle Landmesser

Bericht: Thomas Kunz

Bearbeitung: Thomas Deubel / Isabelle Landmesser

